



Schulhund Ensho

Ein Hund für die Klasse L 3b

Ein Konzept für ein **Schulhundprojekt** an der
Pestalozzischule Peine,
einer Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen und Sprache



🐾 *Ensho* 🐾

„Seit dem Ensho hier ist, lächeln alle viel mehr.“
(F., 11 Jahre)

vorgelegt von

Britta Spörl

kommissarische Konrektorin an der Pestalozzischule Peine
und Klassenlehrerin der Klasse L 3b
am 07.02.2009

Inhaltsverzeichnis

- 1.) **Einführung**
- 2.) **Positive Auswirkungen eines Schulhundes**
 - 2.1) Förderung der Lernatmosphäre
 - 2.2) Praktische Übungen mit Haustieren
 - 2.3) Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz
- 3.) **Voraussetzungen für den Einsatz des Schulhundes Ensho**
 - 3.1) Wesensvoraussetzungen für einen Schulhund
 - 3.2) Hygienische und gesundheitliche Vorsorge
 - 3.3) Umgangsregeln mit dem Hund
- 4.) **Ensho als Schulhund der Klasse L 3b**
 - 4.1) Das Wesen des Hundes Ensho
 - 4.2) Der Einsatz von Ensho in der Klasse L 3b
- 5.) **Möglichkeiten des Einsatzes von Ensho in der Pestalozzischule außerhalb der Klasse L 3b**
- 6.) **Literatur**



1.) Einführung

Der Mensch hat bereits vor etwa 12000 bis 14000 Jahren junge Wölfe als Haustiere domestiziert, um sie als Helfer bei der Jagd einzusetzen und das eigene Leben zu bereichern. Aus ihnen entwickelten sich die Hunde, das erste Haustier des Menschen.

Haustiere sind in der Lage, durch ihre Anwesenheit und die unvoreingenommene Zuwendung dem Menschen gegenüber das Wohlbefinden des Menschen zu steigern. Ein Hund kann allein durch seine Anwesenheit innerhalb einer Klasse die Atmosphäre im Schulalltag positiv beeinflussen. Dies hat sich auch in der Klasse 3b schon durch die Anwesenheit von Ensho in den letzten vier Wochen bemerkbar gemacht und zeigt sich in der positiven Resonanz der Schüler/innen, wie zum Beispiel der Bemerkung „*Seit dem Ensho hier ist, lächeln alle viel mehr.*“ (F., 11 Jahre).

2.) Positive Auswirkungen eines Schulhundes

In der Fachliteratur gibt es inzwischen eine Vielzahl an Berichten und Untersuchungen, die verschiedene positive Auswirkungen des Einsatzes eines Schulhundes auf die Klasse als Gesamtgefüge und auf die einzelnen Kinder dokumentieren. Hierzu zählt sowohl die Verbesserung der Lernatmosphäre durch die Anwesenheit eines Hundes für die gesamte Klasse als auch die Möglichkeit für den einzelnen Schüler, die einzelne Schülerin, Erfahrungen im Umgang mit einem Haustier, hier einem Hund, zu sammeln und gegebenenfalls Ängste abzubauen sowie die eigenen sozialen und emotionalen Kompetenzen zu erweitern.

2.1) Förderung der Lernatmosphäre

Es ließ sich in der Praxis beobachten (*Schwarzkopf und Olbrich 2003*), dass allein durch die Anwesenheit eines Schulhundes die Atmosphäre in der Klasse freundlicher und lockerer wurde. Die Ergebnisse einer anderen Studie (*Kotrschal und Ortbauer 2003*) zeigen, dass sowohl die Schüler/innen als auch die Lehrerin angaben, die Schule lieber zu besuchen, wenn ein Hund in der Klasse zu Besuch ist. Die Kinder waren weniger laut und der Lehrperson gegenüber aufmerksamer. Dies wirkte sich positiv auf den Unterricht und die Streitschlichtung aus.

Bei einzelnen Kindern ließ sich beobachten, dass ruhige, unbeteiligte Schüler/innen aus ihrer Isolation gelockt wurden und sich mehr am Unterricht beteiligten. Andere vom Verhalten her eher auffälligere Kinder wurden durch die Anwesenheit des Tieres angepasster. Positive Sozialkontakte gab es vermehrt auch bei den Kindern untereinander mit und über den Hund.

2.2) Praktische Übungen mit Haustieren

Wenn ein Hund am Schulalltag teilnimmt, haben auch Kinder, die zu Hause keinen Umgang mit Haustieren haben, die Chance zu lernen, welche Bedürfnisse ein Haustier mit sich bringt. Sie können in Teilen Verantwortung bei der Versorgung des Tieres (zum Beispiel Wassernapf füllen, Decke bereit legen, dem Hund die Tür aufhalten) übernehmen.

Durch diese Erfahrungen bekommen auch Kinder ohne eigene Haustiere mit der Zeit ein Gespür für die Bedürfnisse des Hundes und lernen die Körpersprache des Hundes kennen.

Wenn der Hund in den Schulalltag integriert wird, verliert er mit der Zeit die Sonderstellung eines Besuchstieres, das zum Beispiel nur einmal bei einem Projekt zum Thema „Haustiere“ eingeladen wird. Dadurch werden die Erfahrungen intensiviert und das Gelernte kann sofort angewendet und überprüft werden.

Weiterhin wird es für die einzelnen Schüler/innen möglich, die Intensität des Kontaktes zu dem Tier selbst zu bestimmen. Auch ängstliche Kinder können durch das ruhige und unaufdringliche Verhalten des Schulhundes langsam und im eigenen Tempo zu ihm Kontakt herstellen und positive Erfahrungen sammeln. Dadurch können behutsam Ängste gegenüber Tieren im Allgemeinen und Hunden im Speziellen abgebaut werden.

Die Schüler/innen lernen Verhaltensregeln exemplarisch kennen und anwenden, die sich auf viele Tiere übertragen lassen.

Auch Kinder, die wegen ihres Glaubens Hunde als unrein ansehen, können ihre Ängste mit dieser Tierart abbauen, ohne einen direkten körperlichen Kontakt mit dem Hund aufnehmen zu müssen.

2.3) Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz

Ein Tier, zu dem ein regelmäßiger Kontakt besteht, kann eine Bindungsfigur werden, was für Kinder sehr wichtig ist, da Erfahrungen mit stabilen Bindungen die Basis für die Ausbildung von sozialen und emotionalen Kompetenzen sind.

Soziale Kompetenz kann man beschreiben als „Wissen über die soziale Welt, das Interesse an und Sorge um andere Menschen, die Fähigkeit zur sozialen Interaktion, empathische Fähigkeiten, emotionaler Ausdruck anderer und nicht zuletzt soziale Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein“ (Beetz 2003, S.79).

Emotionale Kompetenz lässt sich beschreiben als Fähigkeit, Emotionen auszudrücken sowie diese von sich und anderen zu verstehen und Sachverhalte entsprechend zu interpretieren.

Gerade Schüler/innen, die in diesen Bereichen Probleme haben, ermöglicht der Hund durch sein vorurteilsfreies Verhalten die Chance, angenommen und uneingeschränkt akzeptiert zu werden, da der Hund vor allem auf non-verbales und intuitives Handeln reagiert. Dadurch werden beim Kind die emotional-sozialen Fähigkeiten wie zum Beispiel die Einhaltung von Regeln im Umgang mit einem Lebewesen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und gegenseitige Anerkennung trainiert, was sich nicht nur auf der Mensch-Tier-Ebene, sondern auch auf den Umgang mit anderen Menschen sehr positiv auswirken kann.

3.) Voraussetzungen für den Einsatz des Schulhundes Ensho

Der Einsatz des Schulhundes Ensho erfolgte in Absprache mit der Schulleitung, die die Erlaubnis für den Besuch des Hundes erteilte.

Per E-Mail wurden auch alle Lehrkräfte der Schule befragt, ob jemand Vorbehalte gegenüber dem Schulhund-Projekt oder eine starke Hunde-Allergie hat. Nach deren positiver Resonanz wurden auch alle Eltern der Schüler/innen, die im Unterricht mit dem Hund Kontakt haben, schriftlich zu dem Thema befragt, wobei alle ihr Einverständnis erklärt haben.

Das Veterinäramt Peine wurde über das Schulhund-Projekt informiert und der Hund Ensho in einem Einzeltraining zwei Stunden lang von Herrn Asendorf von der D.O.G.S.-Hundeschule in Eddesse, der auch bezüglich Wesenstests mit dem

Veterinäramt zusammen arbeitet, begutachtet und grundsätzlich vom Wesen her als für den Einsatz in der Schule geeignet eingeschätzt.

Bevor Ensho das erste Mal mit in die Schule genommen wurde, fand noch einmal eine Allgemeinuntersuchung bei seiner Tierärztin Frau Schmidt statt.

3.1) Wesensvoraussetzungen für einen Schulhund

Es gibt einige grundsätzliche Wesensvoraussetzungen für einen Schulhund
(nach Retzlaff 2002):

- der Hund darf weder schreckhaft noch ängstlich sein
- der Hund soll aggressionsfrei sein
- der Hund darf bei Menschenansammlungen (zum Beispiel auf dem Pausenhof, im Flur, in der Klasse, im Lehrerzimmer) nicht ängstlich reagieren
- der Hund muss in ungewohnten Situationen ruhig und gelassen bleiben
- der Hund muss schon einen Grundgehorsam haben (Besuch der Hundeschule)

3.2) Hygienische und gesundheitliche Vorsorge

Es gibt unterschiedliche Aspekte zur Hygiene, die bei einem Einsatz von Tieren beachtet werden sollten, um Infektionskrankheiten weitestgehend auszuschließen. Ich achte sehr auf die gesundheitliche Vorsorge von Ensho. Er erhält vierteljährlich eine Wurmkur als Vorsorge gegen Parasitenbefall sowie jährlich die nötigen gängigen Impfungen beispielsweise gegen Tollwut und Borreliose. Außerdem findet mindestens einmal pro Jahr eine Allgemeinuntersuchung im Rahmen der Vorsorge statt.

Ensho besitzt den internationalen Heimtierausweis mit allen erforderlichen Impfungen und Tollwut-Antikörperbestimmung für die Einreise in andere Länder.

Es gilt für alle die Regel, dass nach dem Kontakt mit dem Tier immer die Hände gewaschen werden müssen. Dafür stehen Seife und Handtücher in der Klasse bereit. Außerdem gibt es Einmal-Papiertücher, Gummihandschuhe und ein desinfizierendes Reinigungsspray im Klassenraum.

Während der Frühstückspause darf der Hund nicht frei in der Klasse herum laufen, um den Kontakt des Tieres mit Lebensmitteln zu vermeiden.

Daher darf er auch nicht die Küche oder den Speisesaal der Schule betreten.

Im Vorfeld eines Einsatzes von Ensho sollten immer die Eltern der betroffenen Schüler/innen und alle, die in der Schule arbeiten, befragt werden, ob jemand eine starke Allergie gegen Hunde besitzt, da Allergien in schweren Fällen lebensbedrohlich verlaufen können.

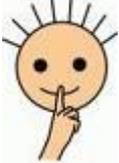
3.3) Umgangsregeln mit dem Hund

Da der Hund regelmäßig den Unterricht der Klasse L 3b besucht und sich im Schulgebäude aufhält, wurden gemeinsam mit den Schüler/innen feste Regeln erarbeitet.

Diese haben sie als Multiplikatoren im Rahmen eines Hunde-Vortrages allen anderen Schüler/innen der Pestalozzischule von Klasse 1 bis 9 erklärt.

Folgende Punkte wurden gemeinsam mit den Schüler/innen erarbeitet und hängen als verbindliche Regeln in jedem Schulflur:

Falls du mir begegnest, beachte bitte folgende Regeln:

<p>1) Sei bitte <u>leise</u> und <u>gehe langsam</u> !</p>		<p>2) Frag bitte vor dem Streicheln <u>Frau Spörl</u> um <u>Erlaubnis</u> !</p>	
<p>3) Mich darf immer <u>nur ein Kind</u> streicheln !</p>		<p>4) Nach dem Streicheln <u>immer Hände waschen</u>!</p>	
<p>5) Schau mir <u>nicht länger direkt in die Augen</u> !</p>		<p>6) Gib mir ohne Erlaubnis <u>keine Kommandos</u>!</p>	
<p>7) Ich darf nur meine <u>eigene Hundenahrung</u> fressen!</p>		<p>8) In meinem Korb will ich <u>in Ruhe</u> gelassen werden!</p>	

4.) Ensho als Schulhund der Klasse L 3b

4.1) Das Wesen des Hundes Ensho

Ensho (japanisch "das Feuer, die Flamme") ist ein 4 Jahre alter Shiba-Inu-Rüde (kleiner japanischer Spitz, der in Japan schon sehr lange als Familienhund gezüchtet wird) aus der Benii Ken`s-Zucht von Frau Raue (www.shiba-raue.de).

Bevor Ensho ein Mitglied von Familie Spörl wurde, hat er mehrere Erfolge als Jugend-Champion und deutscher Champion des VDH und DCNH errungen.

Bei der Züchterin hatte er auch schon den Grundgehorsam erlernt.

Ensho hat ein allergenarmes Fell, ist besonders ruhig und ausgeglichen vom Wesen her. Er mag den Kontakt zu Erwachsenen und Kindern, ist zu diesen freundlich und geduldig, was sich auch täglich im Umgang mit meinen eigenen Kindern (4 und 9 Jahre) und Besuchskindern bei uns zeigt.

Er erträgt Lärm und Unruhe mit stoischer Gelassenheit, verhält sich bei Bedrängung sowie ungewohnten Situationen defensiv oder zieht sich aus dem Geschehen zurück. Auf Grund dieser Eigenschaften eignet sich Ensho sehr gut für den Einsatz als Hund in der Schule.

Zur Unterstützung nehme ich mit Ensho an Seminaren und am Gruppentraining in der D.O.G.S.-Hundeschule in Eddesse nach Martin Rütter bei Herrn Asendorf teil (www.ruettters-dogs.de), der auch einen anderen Schulhund aus einer Grundschule in Peine betreut.

4.2) Der Einsatz von Ensho in der Klasse L 3b

Seit Januar 2009 begleitet mich Ensho täglich zwei bis fünf Stunden während des Unterrichts in die Klasse L 3b.

Es wurde mit den neun Schüler/innen der Klasse ein Hunde-Projekt durchgeführt. Gemeinsam wurden Regeln für den Umgang mit Ensho erarbeitet (siehe 3.3). Diese haben die Schüler/innen als allgemein gültige Regeln in jeden Schulflur gehängt und im Rahmen eines Hunde-Vortrages, den alle gemeinsam gestaltet haben, den anderen Schüler/innen der Pestalozzischule näher gebracht.

Am Anfang wurde der Hund in der Klasse neben seinem Korb angeleint, so dass die Kinder der Klasse L 3b ihren eigenen Bedürfnissen entsprechend mehr oder weniger Kontakt mit Ensho aufnehmen konnten. Nach dieser Anfangsphase wurde Ensho auch ohne Leine in der Klasse in die freie Interaktion gelassen, wo

er selbst bestimmt hat, zu welchem Kind er geht, wobei die Reaktionen sehr unterschiedlich waren, von vorsichtigem Streicheln bis zu „Liebesbekundungen“.



Schon in der ersten Zeit von Enshos Anwesenheit gab es bereits positive Effekte. Die Schüler/innen haben mehr Rücksicht genommen, sich gegenseitig und zum Beispiel dem Hund die Türen aufgehalten, waren insgesamt etwas leiser, um den Hund nicht zu stören und haben sensibel jeden Gemütszustand des Hundes beobachtet. Besonders bemerkenswert ist, dass gerade die zunächst ängstlichen Kinder dem Hund schnell sehr zugeneigt waren und gegenüber anderen jetzt ganz stolz sind, dass sie einen Schulhund haben. Erstaunlich ist auch, dass Ensho bei der freien Interaktion zuerst den Kontakt zu einem Schüler gesucht hat, der kaum Deutsch spricht und traumatische Erfahrungen gemacht hat. Inzwischen ist dieser sehr viel offener geworden, redet mehr und nimmt auch regen Kontakt zum Hund und zu seinen Mitschülern auf.

Ensho fühlt sich in „seiner Klasse“ wohl, ist entspannt, schläft und döst viel in den Unterrichtsstunden in seinem Korb oder auf dem Boden. Die Klasse L 3b mit ihren Räumlichkeiten und Personen ist schon eine Art zweites Zuhause für Ensho geworden, in dem er sich entspannen und ruhig mit seinem neuen „Rudel“ interagieren kann.



Es soll jetzt ein Klassendienst eingeführt werden, der sich morgens um frisches Wasser für Ensho kümmert. Auch ein freiwilliger „Bürst-Dienst“ wäre denkbar.

Eine unserer ersten Hunde-Regeln ist, dass sich immer nur ein Kind mit Ensho beschäftigen darf, woran sich alle (meistens) halten. In hektischen Situationen (Stuhlkreis bilden, aufräumen, Bewegung) wird Ensho immer noch angeleint, um Unfälle zu vermeiden. Während des Unterrichts darf sich Ensho ansonsten frei im Klassenraum bewegen. Da er dabei sehr ruhig ist, stört dies nicht beim Unterrichtsgeschehen. Kinder, die sich nicht mehr konzentrieren können oder eine „Aus-Zeit“ brauchen, dürfen sich mit Erlaubnis der Lehrkraft für eine kurze Zeit während des Unterrichts mit Ensho beschäftigen.

Allerdings darf ihn niemand stören, wenn er in seinem Korb unter einem Tisch neben dem Lehrerschreibtisch in einer Ecke des Raumes (seiner „Höhle“) liegt.

Es ist auch möglich, Ensho konkret in das Unterrichtsgeschehen einzubinden, indem er zum Beispiel Kinder für eine Aufgabe aussucht (zum Beispiel indem das Kind ausgesucht wird, zu dessen Gegenstand er zuerst hin geht), er eine Lösungskarte am Halsband trägt (jedes Kind bekommt ein Leckerli und darf ihn nach Beendigung der Aufgabe rufen) oder man als Belohnung für schnelles oder richtiges Arbeiten den Schüler/innen eine kleine Auszeit von der Arbeit gemeinsam mit dem Hund in Aussicht stellt.

Denkbar ist auch, dass die Kinder dem Hund zur Übung vorlesen dürfen und sich dabei mit ihm in die Leseecke zurück ziehen.

In Spielzeiten und Pausen dürfen die Kinder Ensho streicheln und sich mit ihm (einzeln) beschäftigen. Sie dürfen dann mit ihm die besprochenen Kommandos üben oder mit ihm spielen.

Ich hoffe, dass sich durch den regelmäßigen Besuch des Schulhundes Ensho in der Klasse 3b die Lernatmosphäre in der Gemeinschaft verbessert und der Hund dazu beiträgt, die Ruhe in der Klasse weiter zu stabilisieren und zu fördern. Vor allem einige unruhige Kinder werden hoffentlich durch die Anwesenheit von Ensho ausgeglichener und lernen, mehr Rücksicht auf andere zu nehmen.

Ein wünschenswerter Effekt wäre auch, dass die Kinder durch die Anwesenheit von Ensho noch mehr Kontakte untereinander knüpfen können und die Klassengemeinschaft dadurch zusammen wächst, gerade da die Klasse erst zu Beginn dieses Schuljahres neu zusammen gestellt wurde. Angestrebt wird eine

Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen der Schüler/innen, die sich im Kontakt untereinander wie auch mit Kindern und Erwachsenen außerhalb des Klassenzimmers und der Schule bemerkbar machen soll.

Zur Überprüfung der Ziele soll mit den Kindern am Ende des Schuljahres ein kindgerechter Fragebogen erarbeitet werden, um zu evaluieren, ob sich aus der Sicht der Kinder durch die Anwesenheit von Ensho etwas verändert hat.

5.) Möglichkeiten des Einsatzes von Ensho in der Pestalozzischule außerhalb der Klasse L 3b

Neben dem Einsatz des Hundes in der Klasse L 3b wurde er bereits von den Schüler/innen mit in einige Klassen der Schule genommen, wo im Rahmen eines Schülervortrages die Ergebnisse eines Projektes über Hunde dargestellt wurden. Andere Klassen sind zu Besuch in den Klassenraum der Klasse L 3b gekommen, um sich den Hunde-Vortrag anzuhören, was sich auf den Hund positiver ausgewirkt hat, da er in seinem gewohnten Umfeld noch entspannter war und auch bei größeren Schülerzahlen mit über 20 Schüler/innen interessierter mit den für ihn fremden Kindern interagiert hat.

Der Hunde-Vortrag der Klasse L 3b gliedert sich in die Punkte:

- 1) Vorstellung des Schulhundes
- 2) Erläuterung der Hunde-Regeln
- 3) Geschichte des Hundes,
Abstammung, Rassen
- 4) Aufgaben des Hundes
- 5) Kommandos,
Demonstration von: Sitz!
- 6) Verhaltensweisen des Hundes
- 7) Demonstration: Kot-Entsorgung
- 8) Schutz bei Dunkelheit
- 9) Fragen der Schüler/innen



(J. und A.-L. aus der Klasse L 3b beim Hunde-Vortrag für die Klassen 9a und 9b)





(freie Interaktion von Ensho beim Hunde-Vortrag für die Klassen 9a und 9b)

Diese Besuche könnten im Rahmen eines Projektes zum Thema Haustiere oder speziell Hunde ausgeweitet werden.

Weiterhin wäre es möglich, dass der Hund die Lehrperson in den Fachunterricht in andere Lerngruppen begleitet oder mit anderen Klassen auf einen Unterrichtsgang geht, um auch intensivere Kontaktmöglichkeiten für andere Schüler/innen zu schaffen.

Denkbar wäre auch ein Einsatz von Ensho für emotional-sozial beeinträchtigte Kinder, mit denen in der Einzel- oder Kleingruppensituation zusammen mit dem Hund gearbeitet werden könnte. Es wären zum Beispiel begleitete Spaziergänge mit dem Hund im nahe gelegenen Wald möglich.

Auch wurde der Hund schon eingesetzt, um verletzte Kinder in der großen Pause zu beruhigen. Die Pausen verbringt Ensho normalerweise im Büro von Frau Spörl, wo sich seine große Hundebox, seine Futterstelle und bei Bedarf eine befestigte 5 Meter-Leine befinden. Wenn die Personenfrequenz im Lehrerzimmer nicht zu hoch ist, darf er auch dort frei interagieren und sucht den Kontakt zu den Menschen. Einige Lehrpersonen suchen von sich aus häufig den Kontakt zu Ensho.

Denkbar wäre auch ein Einsatz von Ensho im „Auszeit-Raum von der Pause“, um Schüler/innen, die zum Beispiel einen Konflikt gerade nicht verbalisieren oder sich nicht beruhigen können, eine Alternative zu einem Gespräch mit einer Lehrkraft zu bieten, beziehungsweise um über den Hund in ein konstruktives Gespräch mit dem Kind zu kommen. Ensho wurde schon probeweise mit in diesen „Auszeit-Raum“ genommen und viele vom Verhalten her auffällige Kinder haben positiv auf ihn reagiert, wirkten schnell entspannter und ruhiger. Einige haben über den Hund ihre eigenen Probleme thematisiert (*„Ich wäre auch gern ein Hund. Dann hätten mich alle gern, egal ob ich etwas kann oder nicht. Man würde mich dann nicht immer ärgern und auslachen.“*, ein Junge, 12 Jahre alt).

Um diesen Weg fortzusetzen, wäre auch eine gezielte Therapiehund-Ausbildung für Ensho denkbar, wobei jedoch noch im Vorfeld die Kosten-Nutzen-Relation abgewogen werden muss. Problematisch empfinde ich neben dem enormen Zeit- und Kostenaufwand auch, dass der Begriff „Therapiehund“ wohl nicht geschützt ist und momentan sehr viele verschiedene Institute mit unterschiedlichen Konzepten diese Ausbildung anbieten.

Im Januar 2009 hat Ensho mit mir in der D.O.G.S.-Hundeschule bereits ein Tagesseminar zum Thema „Körpersprache und Kommunikation“ besucht.

Ansonsten bietet die D.O.G.S.-Hundeschule, in der Ensho wöchentlich ein speziell auf ihn abgestimmtes Gruppentraining absolviert, auch Einzeltrainings, weitere Seminare und sogar Workshops zusammen mit den Schüler/innen an.

6.) Literatur

Beetz, A.: Bindung als Basis sozialer und emotionaler Kompetenz. (2003)

In: Olbrich, E. und Otterstedt, C. (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie (S. 76-84). Stuttgart: Kosmos.

Kotrschal, K. und Ortbauer, B.: Kurzzeiteinflüsse von Hunden auf das Sozialverhalten von Grundschulern. (2003)

In: Olbrich, E. und Otterstedt, C. (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie (S. 267-272). Stuttgart: Kosmos

Retzlaff, B.: Zur Schule mit Jule. (2002)

In: Tiere in der Schule: Kurzfassungen der Vorträge der Veranstaltung am 30. April 2002
www.menschheimtier.de/content/uploads/Seminar_Tiere_in_der_Schule_Vortraege_d57.pdf

Schwarzkopf, M. und Olbrich, E.: Lernen mit Tieren. (2003)

In: Olbrich, E. und Otterstedt, C. (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie (S. 253-267). Stuttgart: Kosmos.